



März 2007

EUGEN KOLISKO SCHULZEITUNG

Evelyn Thomas
Warum feiern wir
eigentlich Fasching?

„Warum feiern wir eigentlich Fasching an der Waldorfschule?“ fragten die Schüler der fünften Klasse.

Seite 5

Monika Di Donato
Stille Schatten – Kunst-
epoche der Oberstufe

Das Thema – Schwarz/Weiß – Licht und Schatten, im erweiterten Sinne das Erleben von Polaritäten....

Seite 9

Oliver Flint
Thank you
„lollipop man“!

In Langenscheidt's Power Dictionary (Ausgabe 1997) nachgeschlagen, findet man für „lollipop man“ die Übersetzung „Schülerlotse“...

Seite 18

Impressionen vom Landwirtschaftspraktikum

Seite 16

17. März 2007

AUSGABE 15



Inhalt

Vorwort/Im Schatten der Liebe	3
Fasching an der Eugen Kolisko Schule	4
Der Vorstand stellt sich vor	7
Stille Schatten: Ausstellung der 9. Klasse	9
Lernen im 21. Jahrhundert	11
Landwirtschaftspraktikum 2006	15
Der Schülerlotse „Lollipopman“	18
Familienforum-Termine	20
Telefonlisten	21
Telefonliste Baukreisvertreter	23
Impressum	24

Übrigens

Alle Ausgaben der Schulzeitung und aktuelle Fotos gibt es auch auf unserer Webseite www.havelhoehe.net/schule zu sehen!

Vorwort

Liebe Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Eugen Kolisko Schule!

Wir freuen uns, Ihnen nach einem ausgiebigen Winterschlaf eine neue Ausgabe unserer Schulzeitung präsentieren zu können. Es sprießt und blüht an vielen Ecken unserer bald ins zweite Jahr siebt eintretenden Schule. Einige Blüten davon haben wir für Sie eingesammelt. Verfolgen Sie die jüngsten Aktivitäten unserer knospenden Oberstufe und lernen Sie die jüngsten Mitglieder unseres Vorstands kennen. Was sich hinter einem „lollipop-man“ verbirgt und wie wir den Winter vertrieben haben erfahren Sie hier. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

*Ihre Redaktion
Uta Munzinger
Monika Di Donato*

Der Schatten der Liebe

Wir haben keinen Grund,
gegen unsere Welt Misstrauen zu haben,
denn sie ist nicht gegen uns.

Hat sie Schrecken, so sind es unsere Schrecken,
hat sie Abgründe, so gehören diese Abgründe uns,
sind Gefahren da, so müssen wir versuchen, sie zu lieben.

Und wenn wir nur unser Leben nach jenem Grundsatz einrichten,
der uns rät, dass wir uns immer an das Schwere halten müssen,
so wird das, welches uns jetzt noch als das Fremdeste erscheint,
unser Vertrautestes und Treuestes werden.

Wie sollten wir jener alten Mythen vergessen können,
die am Anfange aller Völker stehen,
der Mythen von den Drachen,
die sich im äußersten Augenblick in Prinzessinnen verwandeln;
vielleicht sind alle Drachen unseres Lebens Prinzessinnen,
die nur darauf warten, uns einmal schön und mutig zu sehen.
Vielleicht ist alles Schreckliche im tiefsten Grunde das Hilflöse,
das von uns Hilfe will.

RAINER MARIA RILKE

FASCHING AN DER EUGEN KOLISKO SCHULE

Am Faschingsdienstag füllten Könige, Löwen, Bäcker, Kamele, Zauberer, Helden und viele andere Gestalten die Räume der Eugen Kolisko Schule.

Alle trafen sich im (von der achten Klasse) festlich-fröhlich geschmückten Saal, und die verschiedenen Klassen stellten sich und ihr Faschingsthema gegenseitig mit einem Lied vor. Beowulf (Herr Wohlers) und eine Wahrsagerin (Frau Thomas) führten die Gäste in die Welt alter und neuer Ungeheuer, um am Schluss neue eigenartige Bewegungsformen (Tango: Frau Ewert und Herr Schmidt) zu bewundern.

Nach einem weiteren Lied und einer Polonaise, die musikalisch vom Ehepaar Hebold un-



Klasse) beendet, die Gäste müde, und die Luftballons hingen schlapp herunter.

Evelyn Thomas

terstützt wurde, zogen alle Gäste in ihre Räume, um dort zu feiern, zu arbeiten oder zu kämpfen.

Und am Mittag, als das Fest zu Ende war, waren die Pfannkuchen aufgegessen, die Handwerker-Arbeiten (dritte



„Warum feiern wir eigentlich Fasching?“



„Warum feiern wir eigentlich Fasching an der Waldorfschule?“ fragten die Schüler der fünften Klasse.

Warum an der Waldorfschule? Ein für mich entscheidender Grund (und ich bin bekennende Anti-Faschingslehre-



rin...) ist die Möglichkeit, dass die Kindern v.a. der 1. bis 3. Klasse einen Tag lang in „ihrem“ Thema leben können.

In der 1. Klasse heißt das Thema „Märchen“, und hier konnten wir viele Könige und Prinzessinnen sehen, die sich in ihrem Märchenschloss zu Hause fühlten.

Danach kommen dann in der 2. Klasse die Fabeln und Legenden, und deshalb dürfen die Kinder dann an diesem Tag in die Rolle „ihres“ Tieres schlüpfen und so vielleicht etwas vom scheuen Luchs oder dem flinken Eichhörnchen erleben.

In der 3. Klasse finden wir, neben anderen ins Irdische führenden Themen, die Handwerker-Epoche und deshalb auch den Handwerker-Fasching.

Die Kraft der Viertklässler darf sich am Fasching in Ritterspielen o.ä. zeigen.

In diesem Jahr gab es in der 5. Klasse einen Zirkus (wie übrigens auch in der 1a), und in der 6. Klasse waren verschiedene Persönlichkeiten zu bewundern. Oft werden aber auch Ägypter, Griechen, Römer, Europäer u.ä. als Themen genommen; das entscheiden die Lehrer, vielleicht auch mit den Schülern zusammen.



Wie schön wird wohl der nächste Fasching, wenn wir alle wieder in einem Gebäude zusammen feiern können!

Evelyn Thomas



30 Jahre Jubiläum!

demeter

Weichardt-Brot, das ist die Perle unter den Vollkornbäckereien!

Nicht nur, weil wir die erste Vollkornbäckerei in unserer damals noch geteilten Stadt waren – nein, wir waren auch die erste Bäckerei, die sich völlig der DEMETER-Qualität verschrieben hatte. Das gab es noch nie! Wir haben die Höhen und Tiefen der Pionierzeit erlebt und viele Menschen begeistert, motiviert und mitgerissen. Wir waren und sind Vorbild und Qualitätsziel für so viele unserer „Nachkommen“. Wir haben uns gemeinsam gesellschaftlich weiterentwickelt, geforscht, gearbeitet, verbessert, ausgefeilt und sind heute immer noch so klein oder so groß wie vor 30 Jahren.

DEMETER-Bäckerei Weichardt-Brot

Mehlitzstraße 7

10715 Berlin-Wilmersdorf

Tel. 8 73 80 99

www.weichardt.de



Unsere Qualität lässt sich nun mal nur in Handarbeit erzeugen. Deshalb finden Sie uns eigentlich überall dort, wo wir schon seit 30 Jahren vertreten sind. Wir haben viele Mitarbeiter aus der ersten Zeit und sind stolz auf unsere ehrliche Arbeitsgemeinschaft, in der es natürlich auch mal kracht. Der Kunde ist zum Freund geworden, und wir danken es ihm, indem wir die Verantwortung ihm gegenüber tragen und ehrgeizig und gewissenhaft wie wir nun mal sind, die Qualität nicht nur erhalten, sondern sie steigern und verbessern.

Weichardt's Hofladen

Kladower Damm 221

14089 Berlin

Tel. (030) 36 99 24 84

Unser Vorstand stellt sich vor:

Zwischenzeitlich bin ich um Jahre gealtert, was aber nicht an meiner Vorstandstätigkeit liegt, da ich gerade erst neu gewählt worden bin. Für diejenigen, die mich auch nicht auf dem aktuellen Photo erkennen:



Mein Name ist **Inken Maier**, wir wohnen in Groß Glienicke und meine 3 Kinder, Elisabeth, Karolin und Hendrik, sind seit dem Kindergarten in Havelhöhe. Ich bin voller Energie, was sich hoffentlich positiv auf meine Vorstandsarbeit auswirken wird.

Christoph von Lengerke

Ich bin sowohl Kindergarten- als auch Schulpater. Meine Schulzeit habe ich an Grundschule, Waldorfschule und Gymnasium verbracht. Wenn ich zurückdenke hat mir die Waldorfschule das Meiste mit auf den Weg gegeben. Das ist auch u.a. der Grund weshalb ich mich im Baukreis und jetzt auch im Vorstand engagiere. Im Vorstand betreue ich die Schwerpunkte Bau und Kindergarten.

Beruflich bin ich Spezialeffektler und hoffe, dass ich den Funken das ein oder andere mal überspringen lassen kann.



Georg Roither, geb 22.09.1968 (ein Sonntag) in Berlin Wannsee, als viertes von fünf Kindern einer Musikerfamilie mit ausgeprägtem Hang zur Anthroposophie und damit auch zur Waldorfpädagogik.

Nach Waldorfkindergarten und 12 Jahren Steiner Schule in Dahlem Nase voll von Anthros und Waldis. Cellostudium an der HdK Berlin und seit 1994 Cellist an der Deutschen Oper Berlin. Seit 1995

verheiratet, im Mai 1997 Vater von Anton geworden (heute 4. Klasse Wohlers) und im Dezember 1998 kam Lauri (heute 2. Klasse Stächele). Im Schuljahr 03/04 war ich Elternvertreter von Anton Klasse und nun seit 01.02.07 Vorstand.



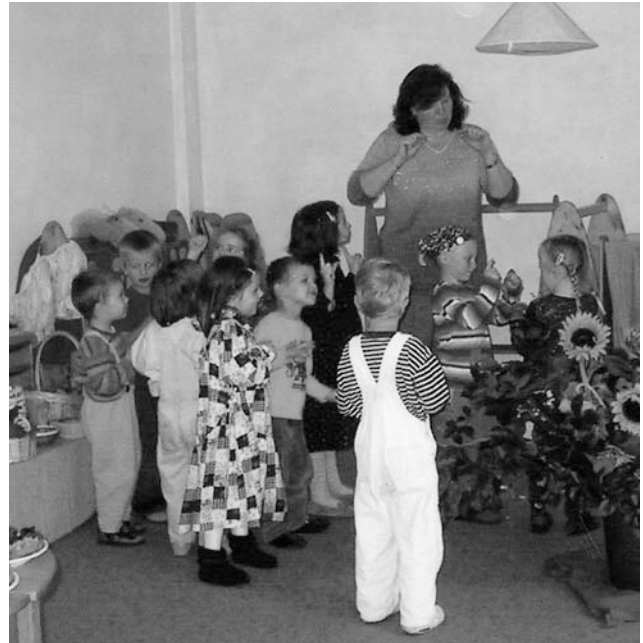
Mein Name ist **Pia Feldmann**.



Ich bin seit über drei Jahren im Vorstand tätig. Zunächst war ich für den Kindergarten zuständig, seit 1 3/4 Jahren begleite ich die Schule von Vorstandsseite aus und nehme in dieser Funktion am Leitungskreis der Schule teil. Unsere Kinder besuchen die Klassen 1A und 2. Meine Tätigkeit habe ich bei der letzten Wahl bis zum Sommer 2008 begrenzt.

Mein Name ist **Angela Hägner**

und trotz meinen 41 Jahren bin ich immer noch im Kindergarten und gehe gern dorthin.



Who is who?



A N Z E I G E

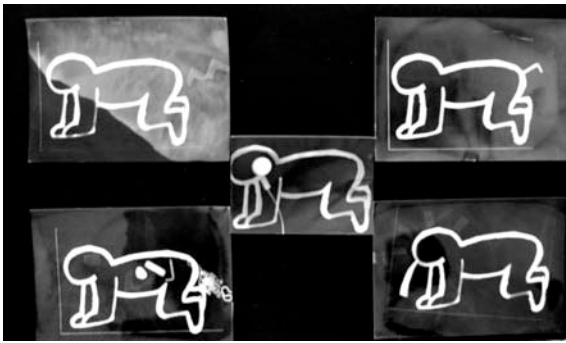
Unser Sohn Jan (17) wird ab Ende August 2007 am Oberstufenzentrum TIEM in Spandau/Haselhorst eine 3jährige Ausbildung zum Assistenten für Regenerative Energietechnik machen (bisher Waldorfschulzeit in Ulm in Ottersberg). Wir suchen für ihn – zunächst für 1 Jahr (evtl. auch kürzer) – ein Zimmer in einer Waldorffamilie. Seine Hobbys/Interessen liegen im technischen Bereich (Modellflug, Segelflug), Sport (Tischtennis) und der Musik (Cello).

Über Ihren Anruf freut sich Familie Rendtorff in Ottersberg bei Bremen Tel: 04205/396418
(Vom 24.-26. März werden wir in Berlin sein, sodass u.U. ein Kennenlernen möglich wäre.)

Stille Schatten

Kunstunterricht der 9. Klasse mit Monika Dí Donato

Das Thema – Schwarz/Weiß – Licht und Schatten, im erweiterten Sinne das Erleben von Polaritäten.



fang an zu arbeiten. Die Schüler sollten das Material mit Hilfe verschiedener Werkzeuge, wie Spachtel, Bürste,

Schwamm, Lappen... auf ihre Eigenschaften hin untersuchen, bearbeiten und gestalten. Es war alles erlaubt, man konnte malen, ritzen, durchbohren, übermalen. Nach einer von mir gesetzten Zeit wechselten die

Das Ambiente – Räume im Dachgeschoss des Haus 9, in „pinselrenoviertem“ Zustand.

Schüler ihre Plätze und arbeiteten an der begonnen Arbeit ihres Mitschülers weiter.

Das Material – Baureste und Materialspenden wurden in das künstlerische Schaffen miteinbezogen. Ein ehemaliges Badezimmer wurde schwarz gestrichen und als Dunkelkammer genutzt.

Die Gruppe – jeweils die Hälfte der neunten Klasse.

Der Einstieg in das künstlerische Schaffen geschah durch die Verbindung von bekanntem Material mit Material der neuen Umgebung, in diesem Fall Aquarellfarben mit Resten von Rigipsplatten.

Jeder Schüler hatte einen Gipsplattenrest vor sich, suchte eine Aquarellfarbe aus und

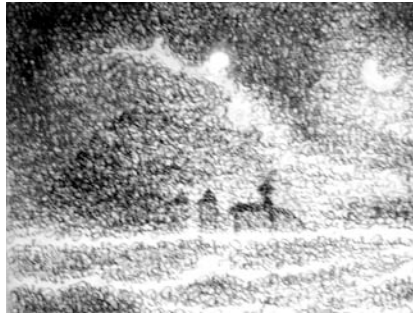


Diese Arbeitsweise wurde fortgesetzt bis jeder Schüler wieder an seinem Ausgangsplatz ankam. Dieser konnte nun den Endpunkt der Gestaltung bestimmen, die Platte so belassen, einen Akzent setzen oder ganz neu übermalen. So entstand nach und nach ein großes Gemeinschaftswerk.

Jedes Einzelteil wurde von allen bearbeitet. Interaktionen in der Gestaltung durchflochten sich mit den sozialen Interaktionen. Es war interessant zu beobachten, inwieweit sich ein jeder von seinem gerade Geschaffenen lösen konnte und andersherum inwieweit ein jeder auf das vorher Geschaffene eingehen konnte. Ein ständiges: Sich lösen – Sich begegnen.

Im weiteren Verlauf wurden die Schüler in Techniken der Zeichnung, Foto-

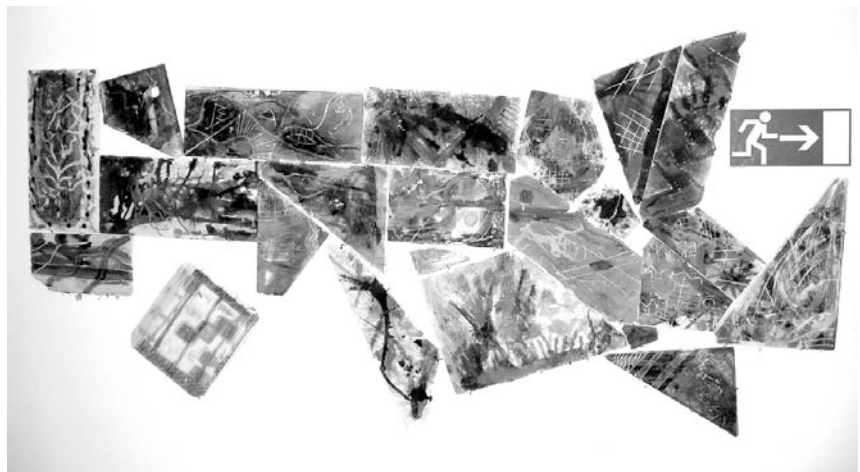




Schraffur mittels Eugen Kolisko Schulstempel, mittels Unterschrift und mittels Strich

grafie und Wandgestaltung eingeführt.

In der Zeichnung lernten sie verschiedene Schraffurtechniken kennen, in der Fotografie das Fotogramm und das Fotografieren mittels einer selbstgebauten Lochkamera, als Wandgestaltung den Schattenriss auf farbigem Grund. Nach der gemeinsamen Einführung konnten sich die Schüler auf eine Technik konzentrieren, darin experimentieren und zum Teil eigenständige Arbeiten entwickeln. Der Arbeitsstil bekam einen Ateliercharakter, d.h. die Schüler arbeiteten selbstständig an ihrem gewählten Thema und wurden von mir einzeln betreut. Die Präsentation der Arbeiten wurde

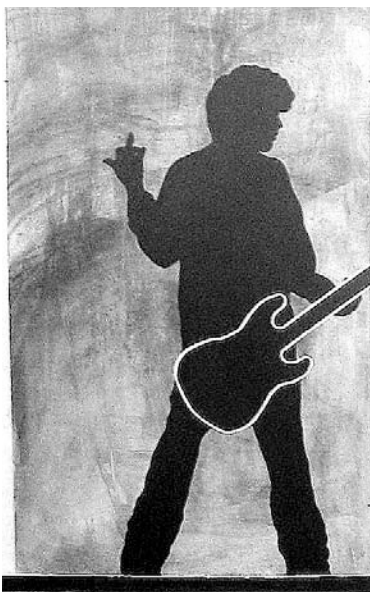


dann wieder mit der gesamten Gruppe geplant und durchgeführt.

Ergänzt wurde der Unterricht durch mehrere Ausstellungsbesuche gemeinsam mit dem Klassenbetreuer Dr. Ralf Krü-

ger. Auch wurde das Thema: „Geschichte der Fotografie“ im Unterricht mit Herrn Krüger behandelt. So konnte das eigene künstlerische Schaffen mit Kunstwerken von Künstlern in Beziehung gesetzt werden. In einer kleinen Kunstbibliothek hatten die Schüler die Möglichkeit verschiedene Künstler kennen zu lernen und sich Anregungen zu holen.

Innerhalb einer Zeitspanne von jeweils 6 Wochen entstanden in beiden Kunstgruppen der 9. Klasse recht vielfältige Arbeiten, die im Foyer des Haus 9 noch bis zum 1. April zu sehen sind.



Monika Di Donato

LERNEN und ARBEITEN im 21. JAHRHUNDERT

Die Veränderung der Arbeitswelt und ihre Bedeutung für die Pädagogik

Für die Schule können fünf wesentliche Ansätze zur Förderung der notwendigen Fähigkeiten genannt werden, die für das Lernen und Arbeiten im 21. Jahrhundert erworben werden sollten:

■ Der Ansatz, die Unterrichtsstoffe nicht nur nach dem auszuwählen, was später gebraucht wird (was heute niemand weiß, was wir brauchen), sondern gezielt danach, welche Fähigkeiten die Schüler in der Auseinandersetzung mit dem Stoff bilden können. Die Aufgabe der Schule ist dann nicht Stoffvermittlung, sondern Fähigkeitenbildung.

■ Bei der Lehrmethode des entdeckenden Lernens werden den Schülern offene Aufgabenstellungen zur selbständigen Bearbeitung übergeben; der Lehrer wird dabei vom Unterweiser zum Begleiter des beim Schüler stattfindenden und von ihm aktiv betriebenen Lernprozesses. Diese Methode bildet im Labormaßstab das ab, was später tatsächlich auf den Einzelnen unter Individualisierungsbedingungen zukommt. Zugleich kann er daran lernen, sich selbständig aufgabenorientiert zu verhalten, sich das, was er zur Lösung benötigt, selbstständig anzusehen, und er kann Selbstvertrauen und Mut entwickeln, dass er auch in unbekannt Situationen nicht untergeht.

■ Die Schule sollte sich einem handlungsorientierten Unterricht zuwenden, bei dem nicht nur Wissen vermittelt, sondern quasi nebenher vielfältige arbeitsmethodische, soziale und personale Kompetenzen mitgeübt werden, die auch bewusst in das Lernprogramm integriert werden sollten.

■ Das handlungsorientierte Lernen erfährt eine wesentliche Steigerung, wenn es in lebensnahen Real-situationen durchgeführt wird. Auf diesem Wege könnte Schule aufhören eine Institution zu sein, die neben dem Leben steht. Das reale Leben kann durch Schule zum Lernort werden, indem sie hilft, es bewusst für das Lernen zu erschließen durch entsprechende Vor- und Nachbereitung und durch Lernbegleitung der in der Realität, am und vom Leben lernenden Schüler. Somit träte die elementare Fähigkeit des Lernens aus der neuen Einheit von Leben und Lernen, Arbeiten und Lernen an die Stelle alter, fester Lernformen.

■ Schließlich sollte die Schule das künstlerische Üben zu einem zentralen Lernfeld ausbauen, ist der künstlerische Prozess doch ein Handlungsablauf, der strukturell geradezu verblüffend mit dem übereinstimmt, was als Anforderungen an das Handeln unter Individualisierungsbedingungen beschrieben wurde. Infolgedessen kann die praktische künstlerische Tätigkeit auch ein zentrales Lern- und Übungsfeld für selbständiges Handeln sein, wie es in Zeiten der Individualisierung und Globalisierung gekonnt werden muss. Das würde auf Kosten mancher Wissensinhalte gehen

■ aber: als Wissensvermittlungsinstanz steht die Schule heute ohnehin auf völlig verlorenem Posten.

■ Strukturwandel der Arbeit

- körperliche Arbeit nimmt ab, Frauen bedienen schwere Maschinen;
- weniger Fachkönnen ist notwendig, jedoch Fachwissen zur Steuerung der Computer;

- Bildschirmarbeitsplätze;
- es gibt auch nicht-informatisierbare Teile der Arbeit, hier ist Unplanbarkeit, situatives Handeln, Unvorhersehbarkeit und die Arbeit nimmt den Charakter des Künstlerischen an.

- Der Arbeitende wird ganz Kopf-arbeiter und wendet hoch spezialisiertes Wissen an. Dieses verlangt Konzentration, einen kühlen Kopf und Gelassenheit, Stressresistenz und ein gutes Vorstellungsvermögen (Apollo 11)

■ Anforderungsschwerpunkte

- unbefangene Wahrnehmung,
- sehen, was ist; aktives Wahrnehmen,
- gedankliche und gefühlsmäßige Interpretation,
- vorurteilslose und vorstellungslose Entschlüsselung,
- exakte Fantasie und Intuition aus der Sache heraus,
- Verantwortung dafür tragen, Autonomie,
- Fähigkeit zum dialogischen Handeln.
- Man muss fähig sein „künstlerisch“ zu handeln.
- Die Arbeit wird zum Vollzug der menschlichen Freiheit.

■ Bedeutung für die Schule

Bei der Bildschirmarbeit entfallen eine Sinnesschulung und das Ergreifen des eigenen Körpers,
- deshalb ist Handwerksarbeit notwendig
- man hat den Umgang mit dem Unvorhersehbaren in der realen Arbeitswelt zu lernen
- Fähigkeitskeime bilden für eine selbständige Urteilsbildung
- Situatives Handeln
- Verantwortung lernen

Im Künstlerischen hat man die Mittel dazu und im Lernverbund mit

der realen Arbeitswelt müssen sich diese Fähigkeitskeime bewähren.

■ Flache Hierarchien in der Arbeitswelt

- Teamarbeit,
- selbst gesteuerte Gruppen,
- Selbstorganisation,
- leitbildorientiertes Arbeiten,
- Dezentralisierung,
- individuelle Handlungs- und Entscheidungsräume,
- auf jeder Ebene müssen selbständige und verantwortliche Entscheidungen getroffen werden,
- die Arbeit bekommt den Charakter der Problemlösung verbunden mit Kommunikation, Vereinbarungen, soziale Gestaltung,
- die Arbeit wird situationsoffener, flexibler.

■ Anforderungen

- Zusammenhänge herstellen und denken können und transferieren.
- Alternativen denken.
- Von Gewohnheiten und Regeln befreien.
- Übersicht haben.
- Wahrnehmungsgelitet, situativ, fantasievoll arbeiten.
- Autonomie, Selbständigkeit, Verantwortung, Selbstbewusstsein,
- Soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit,

- Kritik- und Konfliktfähigkeit.

■ Anforderungen an die Schule

- moderne Organisationsformen beachten und trainieren
- selbständiges, selbstbewusstes, kooperatives Arbeiten
- Methoden und Arbeitsformen des handlungsorientierten und entdeckenden Lernens
- Selbstorganisation der Schüler und ihres Lernens
- Lehrer als Lernpartner und Lernberater
- Erziehung zur Freiheit

■ Von der Industrie zur Wissensgesellschaft

- dem traditionellen Typ des „wissenschaftlichen“ Wissens gehen die intuitiven, ganzheitlichen Wissenszugänge verloren.
- die Datenmengen verlangen Selektion, Bewertung, Synthese der Daten
- das Wissen veraltet schnell, das führt zu Konkurrenzdruck, Stress, Krankheit.
- man muss sich in verschiedenen Verstehenshorizonte hinein denken können und mit den Augen des anderen sehen.
- Kommunikation gewinnt Bedeutung für die Wissensarbeit.
- Kritisches Prüfen und analytisches Denken.

■ Anforderungen

- Problemlösungen verlangen ein anderes ganzheitliches Wissen mit qualitativem Vorverständnis des Problems und individuelle Lösungsstrategie.
- Nicht an etwas festhalten (wer zu spät kommt, den bestraft das Leben).
- Flüchtigkeit, Vorläufigkeit, Veränderbarkeit, alles fließt.
- Nur auf sich selbst verlassen, an nichts Irdischem hängen.
- Ständiges Neulernen, Umlernen -
- Entwicklung,
- Ruhe finden als In-Sich-Ruhen.
- Aus sich selbst heraus dem Flüchtigen entziehen und in sich selbst einen Punkt finden.
- Wissensarbeit schafft „Heimatlosigkeit“ als Voraussetzung für innere Freiheit.
- Gefordert ist ein bewegliches Denken.
- Sich selbst aus der Sicht der anderen betrachten können.
- Aus Wissen und Einsicht handeln verlangt eine Disziplinierung des subjektiven Handelns.

■ Bedeutung für die Schule

- Erkenntnisgeleitetes Handeln.
- Exaktes Denken.
- Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und Umgang mit diesen

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin

Tel. (030) 365 41 01 • Fax (030) 365 40 37

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb von einem Tag.

braucht Fantasie, Geistesgegenwart, Empathie, soziale Kompetenz.

- Die Arbeit ist vom Klienten her zu konzipieren.
- Kommunikationsvermögen
- Konfliktfähigkeit

■ Anforderungen an den Menschen

- Unvoreingenommenheit
- Prozessorientierung

- Abenteuerlust
- Selbstvertrauen
- Intuitionsvermögen
- Kreativität
- Spielerisches Erproben von Lösungsansätzen
- Vorstellungsvermögen

■ Bedeutung für die Schule

- soziale Fähigkeiten heranbilden,
 - die Sicht des Anderen einnehmen können, was will er, was braucht er?
 - Verantwortung fühlen
 - Bewegliches Denken
 - Toleranz
 - Offene Problemlösung
 - Qualitätsbewusstsein
- Dienstleistung heißt: etwas für andere tun, was deren Leben erleichtert und ihre Probleme löst, dazu braucht man
- einen offenen Blick für die Nöte
 - eine ethische Grundgesinnung, um die Nöte anderer nicht auszunutzen,
 - keine Abhängigkeiten schaffen und Unmündigkeit,
 - Hilfe geben zur Selbsthilfe,
 - Gewissen und Moral
 - Eine Dienstleistungsethik.

■ Dauerarbeitsplätze wird es weniger geben

Das bedeutet:

- ständig umlernen, neuem anpassen, keine längerfristigen Perspektiven
- nicht mehr Berufsinhaber sein sondern ein „Jobholder“
- die Berufsbiographie wird ein arbeitsbezogener Lebenslauf
- man braucht „Skillpakete“
- Selbstunternehmertum, alle Sicherheiten fallen weg, man wird zum Spielball zufälliger Einflüsse und Mächte.
- Die Individualität wird vollständig auf sich selbst gestellt.
- Gesteigertes Selbstvertrauen und Freiheit.
- Die Menschen müssen aus sich heraus für ihr eigenes Handeln Entschlüsse fassen, Vorhaben setzen,

- zuzunehmen, Vorgehensweisen definieren.
- Aus sich heraus Ziele setzen.

■ Lernziele für die Schule

- die Schüler lehren, selbständig die freie Zeit zu gestalten,
- in sich Ziele finden können,
- etwas tun, was niemand verlangt, sondern was aus dem eigenen Willen hervorgeht
- wie stelle ich mir Aufgaben, ohne dabei an mein Lustprinzip gefesselt zu sein?
- Aus eigenem Entschluss arbeiten und nicht aus der Notwendigkeit heraus
- Die Fähigkeit erwerben, die Nöte der anderen zu erkennen und die Erkenntnis in Handlungen umzusetzen (Kyra in Äthiopien).
- Auch ohne materiellen Anreiz sein Bestes geben für andere Menschen.

■ Globalisierung

- Die internationale Abhängigkeit aller von allen wird bewusst, das braucht ein neues Denken,
- in Zusammenhängen denken und handeln als Grundqualifikation,
 - die Welt aus der Vogelperspektive sehen können,
 - jeder Mensch wird zum Weltbürger.
 - Bewusstsein über fremde Kulturen, Mentalitäten, Sichtweisen.
 - Multikulturell sein
 - Im Wirtschaftlichen eine Vereinheitlichung aber
 - Die kulturelle Vielfalt und Produktivkraft soll bewahrt werden.
 - Die Unterschiede nicht auslöschen, sondern als Chance zur Entwicklung begreifen.
 - Grundüberzeugung: Vielfalt ist Stärke.

■ Aufgabe für die Schule

- übergreifendes, vernetztes Denken und Handeln
- Interesse und Offenheit für Fremdes
- Neugier auf den der anders ist

*
*

blütenreich

BLUMEN IN HAVELHÖHE

- * Ausgesuchte Blumen & Pflanzen
- * Individuelle Sträuße
- * Blumenabonnement
- * Besondere Vasen & Gefäße
- * Schmuck und Geschenke
- * Charmanter Kleinkram

*
*

Direkt am Haupteingang zum Krankenhaus Havelhöhe.
(gegenüber Weichardt's Hofladen und Kaesebier'scher Hofbuchhandlung)

*
*
*

Öffnungszeiten

Mo-Di, Do-Fr	10-18.00 Uhr
Sa	10-17.00 Uhr
Mi, So	geschlossen

* Kladower Damm 221
* 14089 Berlin ☎ 030 · 36 50 90 11
*

- Wissen über fremde Kulturen und Religionen ohne Ethnozentrismus
- Toleranz
- Sprachliche Beweglichkeit
- Sich in andere hineinversetzen können
- Das Gefühl erwecken, dass man nicht glücklich sein kann, solange noch jemand leidet.

■ Musik im Schulalltag

- bewirkt eine positive Grundstimmung in allen Beteiligten
- erleichtert das Lernen
- verbessert die Kommunikation zwischen den Schülern
- fördert die Persönlichkeitsentwicklung
- unterstützt das räumliche Vorstellen und die Sprachentwicklung.

■ Die Kunsterziehung

- stimuliert das Lernen und steigert Kreativität
- entwickelt die Wahrnehmungen
- steigert kritisches Denken
- hilft bei Problemlösungen und Entscheidungsfindung
- bildet Selbstdisziplin und Selbstgefühl
- ermutigt und erweitert Kooperation und multikulturelles Verständnis
- bietet Wege an zum Integrieren unterschiedlicher Objekte
- führt zu Fähigkeiten der Imagination, Inspiration und Intuition
- steigert verbale und mathematische Fähigkeiten
- entwickelt multiple Intelligenz
- die Fähigkeit immer neue Wege der Vorstellung zu finden ist mehr wert als das Speichern von Information.

Ein Handlungstyp muss gelernt werden, der nicht auf klare Zielvorgaben und feste Halteseile angewiesen ist, sondern sich frei und kreativ aus zunächst unbestimm-

ten, offenen Situationen heraus entfalten kann.

Abschließend noch einmal die einleitenden Worte:

Für die Schule können fünf wesentliche Ansätze zur Förderung der Fähigkeiten genannt werden:

■ Der Ansatz, die Unterrichtsstoffe nicht nur nach dem auszuwählen, was später gebraucht wird (was heute niemand weiß, was wir brauchen), sondern gezielt danach, welche Fähigkeiten die Schüler in der Auseinandersetzung mit dem Stoff bilden können. Die Aufgabe der Schule ist dann nicht Stoffvermittlung, sondern Fähigkeitenbildung.

■ Bei der Lehrmethode des entdeckenden Lernens werden den Schülern offene Aufgabenstellungen zur selbständigen Bearbeitung übergeben; der Lehrer wird dabei vom Unterweiser zum Begleiter des beim Schüler stattfindenden und von ihm aktiv betriebenen Lernprozesses. Diese Methode bildet im Labormaßstab das ab, was später tatsächlich auf den Einzelnen unter Individualisierungsbedingungen zukommt. Zugleich kann er daran lernen, sich selbständig aufgabenorientiert zu verhalten, sich das, was er zur Lösung benötigt, selbst zusammensuchen, ein Problem selbständig anzugehen, und er kann Selbstvertrauen und Mut entwickeln, dass er auch in unbekanntem Situationen nicht untergeht.

■ Die Schule sollte sich einem handlungsorientierten Unterricht zuwenden, bei dem nicht nur Wissen vermittelt, sondern quasi nebenher vielfältige arbeitsmethodische, soziale und personale Kompetenzen mitgeübt werden, die auch bewusst in das Lernprogramm integriert werden sollten.

■ Das handlungsorientierte Lernen erfährt eine wesentliche Steigerung, wenn es in lebensrechten Realsituationen durchgeführt wird. Auf diesem Wege könnte Schule aufhören eine Institution zu sein, die neben dem Leben steht. Das reale Leben kann durch Schule zum Lernort werden, indem sie hilft, es bewusst für das Lernen zu erschließen durch entsprechende Vor- und Nachbereitung und durch Lernbegleitung der in der Realität, am und vom Leben lernenden Schüler. Somit träte die elementare Fähigkeit des Lernens aus der neuen Einheit von Leben und Lernen, Arbeiten und Lernen an die Stelle alter, fester Lernformen.

■ Schließlich sollte die Schule das künstlerische Üben zu einem zentralen Lernfeld ausbauen, ist der künstlerische Prozess doch ein Handlungsablauf, der strukturell geradezu verblüffend mit dem übereinstimmt, was als Anforderungen an das Handeln unter Individualisierungsbedingungen beschrieben wurde. Infolgedessen kann die praktische künstlerische Tätigkeit auch ein zentrales Lern- und Übungsfeld für selbständiges Handeln sein, wie es in Zeiten der Individualisierung und Globalisierung gekonnt werden muss. Das würde auf Kosten mancher Wissensinhalte gehen -

■ aber

als Wissensvermittlungsinstanz steht die Schule heute ohnehin auf völlig verlorenem Posten.

Zusammenfassung durch Horst Hellmann aus „Arbeiten und Lernen im 21. Jahrhundert“ von Michael Brater, ein Forschungsprojekt der Pädagogischen Sektion am Goetheanum

Eindrücke aus dem Landwirtschaftspraktikum 2006

Das Landwirtschaftspraktikum aus Lehrersicht

Spätsommerliche Sonnenstrahlen kleiden den Ökohof Kuhhorst in ein mildes Licht. Unter dem Schutz einer Pergola sortiert die Leiterin der Küche zusammen mit ihren behinderten Mitarbeitern Kräuter für den auf dem Hof produzierten Käse. Herr Brych, der geschäftsführende Leiter des Hofes, stapft eilig über den Rasen, auf dem Weg zu seinem nächsten Termin. Trotz sei-



er Mitwirkung heraus kennen. Sie bewähren sich in den unterschiedlichen Arbeiten, die auf einem Bauernhof anfallen. Sie treiben Gänse in den Stall, schaben Fleisch von Schweineknöcheln, bewässern Gemüse, lesen Kartoffeln, füttern Kälbchen oder misten Schweinebuchten aus.

Wir Lehrer erhalten hier ganz andere Eindrücke von unseren Schülern, als dies im normalen Schuialtag möglich ist. Auch die Schüler erleben ihre Lehrer

ner erkennbaren Eile winkt er freundlich herüber. Sein Blick schweift über ein Ensemble von historischen Gebäuden und Neubauten, deren Lage die Form des alten preußischen Landgutes nachzeichnet. Über den Hof fliegen Kraniche und Wildgänse hinweg, die sich hier auf den Feldern für ihren langen Zug in den Süden sammeln. Die geschäftige Ruhe des Hofes wird zweimal täglich durch den ohrenbetäubenden Lärm der Sattelschweine kontrastiert, den diese während jeder Fütterung veranstalten.

Mitten in dieser Brandenburger Idylle absolvieren siebzehn Schüler der Berliner Eugen Kolisko Schule ihr Landwirtschaftspraktikum. Dabei lernen die fünfzehnjährigen Jugendlichen die gesamte Vielfalt eines Ökohofes aus eigen-

mehr von einer privaten Seite und erfahren eine Menge über deren persönliche Belastungsgrenzen. Dies bleibt nicht aus, wenn man mit sieben





keit bedanken, mit der sie uns aufgenommen haben. Siebzehn Jugendliche voller Freiheits- und Tatendrang (letzterer blieb nicht nur auf die Arbeitszeit beschränkt) können wohl eine Hilfe sein, aber auch eine Belastung für geordnet funktionierende Betriebsstrukturen. Ganz besonders danken wir Herrn Brych, dessen Großzügigkeit und Einsatzbereitschaft dieses Praktikum erst ermöglicht haben. Unser Wunsch zielt auf eine enge Partnerschaft zwischen dem Ökohof Kuhhorst und der Eugen Kolisko Schille, damit auch nachfolgende Schulklassen solch vielfältige Erfahrungen in der besonderen Atmosphäre dieses Hofes sammeln dürfen.

Ralf Krüger und Kerstin Niehaus

„Heavy-Metal“begeisterten Jungs nahezu zwei Wochen in einem Gemeinschaftsraum übernachtet. Neben der Arbeit bleibt aber auch Raum für Begegnungen, persönliche Gespräche und gemeinsames Fußballspielen.

Die Dynamik einer lebendigen Klassengemeinschaft sorgt dafür, dass man kaum einmal zur Ruhe kommt. Der Preis für eine komfortable Unterkunft, die jeweils nur von den Jungs oder den Mädchen bezogen werden konnte, besteht darin, die ganze Klasse kulinarisch zu versorgen – inklusive anschließendem Aufräumen. Vor allem die Jungs müssen in diese gemeinnützigen Leistungen erst hineinwachsen, schlagen sich dann aber, nachdem sie die Aufgabe innerlich angenommen haben, durchaus beachtlich. So ergeben sich zahlreiche Lernprozesse für jeden einzelnen Schüler, die beiden begleitenden Lehrer und auch für die gesamte Klassengemeinschaft.

Bei allen Mitarbeitern des Ökohofes Kuhhorst müssen wir uns auf das Herzlichste für ihre Geduld und Freundlich-



Meine Erfahrung mit Sattelschweinen

Die Arbeit mit den Schweinen war eine sehr angenehme wenn auch stinkende Zeit. Die Sattelschweine erwiesen sich als äußerst sympathisch, neugierig, sozial und kontaktfreudig. Außerdem gelten besonders Sattelschweine als robust, mütterlich, gutmütig, stressresistent, widerstandsfähig und anspruchslos. Deshalb war es auch sehr sehr traurig, wenn man morgens in den Stall kam und merkte, dass ein bis vier Schweine fehlten. Was ich aber jedes Mal freudig wahrnahm war, dass sich die Schweine immer darüber freuten, wenn es neues Stroh gab und sie stundenlang darin wühlen konnten.

Das Sattelschwein ist vom Aussterben bedroht, da sich zu fettes Fleisch schlecht verkaufen lässt. Doch durch das Wachstum des ökologi-



schen Landbaus, wächst auch das Interesse an den anspruchslosen und für das Freiland tauglichen Schweinen. Dies ist auch der Grund, warum sie auf dem Ökohof Kuhhorst angesiedelt wurden. Ich hoffe meine Schweinchen bald wieder besuchen zu können.

Carolina Waldner

Aus der Fleischverarbeitung



Ich persönlich hätte mir nie vorgestellt, dass man in einer Fleischerei nur Salami oder anderes Fleisch einpacken und einschweißen muss. So wie wir! Abgesehen vom ersten Arbeitstag, da haben wir, das heißt Marian und

ich, zwei Spanferkel, die vom Vortag übrig geblieben waren, auseinander genommen. Denen haben wir sämtliches Fleisch von den Knochen gezogen und daraus eine schmackhafte Pastete hergestellt. An den anderen Tagen standen wir dagegen stundenlang im Verpackungsraum und haben Wurst eingeschweißt und ausgepreist, die Pakete anschließend ausgewogen und als Krönung das Preisschild drauf geklebt. Immer um 11:30 Uhr gab es eine Mittagspause. Danach, so um 12:45 Uhr, sind wir meistens wieder zur Arbeit gegangen. Manchmal haben wir aber nur faul in der Sonne gelegen und unsere Pause solange wie möglich hinausgezögert. Ein oder zweimal mussten wir auch Dutzende von Kisten abspülen und abtrocknen. Im Großen und Ganzen fand ich die Arbeit sehr lehrreich und sie hat mir viel Spaß bereitet, abgesehen von den einzelnen Übelkeitsanfällen und gelegentlichem saurem Aufstoßen.

Franz Nitsche

Thank you „lollipop man“

Schülerlotse Lothar Janz

In Langenscheidt's Power Dictionary (Ausgabe 1997) nachgeschlagen, findet man für „lollipop man“ die Übersetzung „Schülerlotse“. Im Internet bestätigt sich dies auf diversen Seiten. Als Erläuterung erfährt man in Langenscheidt noch: „In Großbritannien sind die Schülerlotsen immer Erwachsene. Ihren Namen haben sie von dem tragbaren Stoppschild, das wie ein riesiger Lutscher (lollipop) aussieht.“

Eine weitere Bedeutung schreibt das Online Formel 1 Lexikon dem „lollipop-man“ zu:

„Er hält beim Boxenstop den sogenannten Lollipop, eine Stange an deren Ende eine kleine Tafel befestigt ist.“ Damit weist er den Fahrern stehen-zubleiben oder loszufahren.

Die Eugen-Kolisko-Schule hat auch einen Schülerlotsen, einen „lollipop-man“. Er hat kein Schild, um auf sich und die Schülerinnen und Schüler aufmerksam zu machen. Er trägt eine orangefarbene Weste und weist damit jeden Morgen auf den „Boxenstop“ in der Neukladower Allee hin.

Seit unsere Schülerinnen und Schüler in zwei Gebäuden unterrichtet werden, überqueren viele von ihnen täglich die Neukladower Allee, um von Haus H zu Haus 9 oder von Haus 9 zu Haus H zu gelangen. Nun ist die Allee nicht gerade das, was man eine Hauptverkehrsstraße nennen müsste, doch es gibt Zeiten, die können wohl als Rushhour bezeichnet



werden. Kurz vor 8:00 Uhr ist der Verkehr hier bemerkenswert. Autos halten, Kinder springen raus, Autos wenden, ...

Diese Hauptverkehrszeit wird demnach von den Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren, also von uns selbst, verursacht. Seit Beginn des laufenden Schuljahres schiebt hier jeden Tag unser Schülerlotse Dienst und sorgt dafür, dass unsere Kinder gut über die Straße kommen, sicher von Haus H nach Haus 9 oder Haus 9 nach Haus H. Jedes Kind kennt ihn und er ist inzwischen zu einer Institution geworden.

Jeden Morgen etwa 7:30 Uhr kommt er an, zieht die Weste über und bleibt bis nach Schulbeginn. Manche Eltern haben ihn dabei auch schon auf ungeliebte Art kennen gelernt. Wer sich so verhält, dass er andere gefährden könnte, muss damit rechnen, von unserem Lotsen zurecht gewie-

sen zu werden. Das stößt im ersten Augenblick nicht immer auf Verständnis. Aber meist ist die Lektion am nächsten Tag gelernt, – und ein paar Unverbesserliche gibt's immer.

Vielleicht hätte unser Schülerlotse manchmal gerne ein langes Schild, aber eines mit dem Hinweis „Break“, wie in der Formel 1.

Ich für meinen Teil möchte hier Danke sagen, für den täglichen ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle unserer Kinder, thank you „lollipop-man“.

Übrigens: Ab dem kommenden Schuljahr steht unser Schülerlotse nicht mehr zur Verfügung. Dann muss die Gehwegsituation so gestaltet sein, dass die Kinder von der Ampel bis zum Schulgeländeeingang auf der anderen Straßenseite gehen können.

Oliver Flint





Landschaftsarchitekt Georg von Gayl bei der Markierung von Bäumen, die für den zukünftigen Zufahrtsweg zu Haus 9 entfernt werden müssen. Ab dem nächsten Schuljahr werden alle Schülerinnen und Schüler in Haus 9 unterrichtet. Dafür muss der Zugang zur Schule von der Neukladower Allee umgestaltet werden. Die Vorbereitungen und teilweise die Arbeiten dafür laufen. Nicht nur im Haus, auch im Außenbereich wird sich einiges verändern.

FLEUROPSERVICE



Floristik im Trend

Gärtnerei



Guyot

Am Ritterholz 25
Kladow
Tel.: 365 45 76
Fax: 365 72 62

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. von 9.00 - 18.00 Uhr

Sa. 9.00 - 13.00 Uhr

Sonn- und Feiertags 10.00 - 12.00 Uhr



Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Gärtnerei Guyot, sowie bei Bauer Bathe, die uns auch in diesem Jahr wieder die Sonnenblumen für unsere Schulanfänger spendiert haben!

Reformhaus Bagheri

Kladower Damm 366

14089 Berlin

Telefon 030/ 32 52 07 45

Reformhaus

natürlich gesund leben



Familienforum Havelhöhe

Ein integratives, anthroposophisch ausgerichtetes
Angebot für Familien

Wahrnehmen üben

Verstehen lernen

Entscheiden können

www.familienforum-havelhoehe.de

Das Familienforum Havelhöhe ist ein integratives, anthroposophisch ausgerichtetes Angebot an die gesamte Familie. Unser Kernanliegen sehen wir in der präventiven Arbeit, dem Zusammenwirken von Gesundheitsförderung und Pädagogik.

Offene Beratung rund um das Thema Familie in Kooperation mit dem Therapie- und Förderzentrum Havelhöhe:
mittwochs: 8.30 Uhr – 11.00 Uhr
donnerstags: 11.00 Uhr – 14.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Familienforum Havelhöhe

Haus 13, EG, Raum 124
am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Kladower Damm 221 • 14089 Berlin
Tel. 030/36501 – 696 oder 0700 – 00 00 88 39
e-mail: familienforum@tufz.de

Mittwoch, 18.4.2007 20.00 Uhr

**Selbst erzählte Geschichten für Kinder
Anregungen für Eltern**
Marita Ernst-Bonnesoeur, Doreen Preiß
Ort: Familienforum Havelhöhe
Haus 13 am Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe,
Kosten: 5,- € pro Pers.

Mittwoch, 25.4.2007 20.00 Uhr

**Kinder kommt und ratet, was im Ofen bratet?
Esskultur im Kindesalter – Bedeutung für
Gesundheit und Entwicklung**
Dr. Petra Kühne
Ort: Familienforum Havelhöhe in der
Herzschule Haus 24 am Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe,
Kosten: 8,- € pro Pers.

Samstag, 28.04.06, 10.00 Uhr – 16.00 Uhr

**Die sieben Bitten der Kinder an die
Erwachsenen**

Uzo Kempe (Familienforum Havelhöhe)

Ort: Familienforum Havelhöhe,
Haus 13, R. 123 am Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe

Kosten: 30,- € pro Person, **Anmeldeschluss:
21.4.07**

Mittwoch, 9.05.07 20.00 Uhr

Waldorfpädagogik im Kindergarten

Angela Häger (Familienforum Havelhöhe)
Ort: Waldorfkindergarten Havelhöhe gegenüber
Haus 8
am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Kosten: 5,- € pro Person

Mittwoch, 23.5.07, 20.00 Uhr

Impfen – pro und kontra

Wie komme ich zu einer selbstverantworteten Impfentscheidung?

Referenten: Praxisgemeinschaft Grah, Feldmann,
Meinecke
Ort: Familienforum Havelhöhe
Haus 13, R 123 am Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe
Kosten: freiwilliger Spendenbeitrag erbeten

Freitag, 01.06.07 20.00 Uhr

Liebe allein genügt nicht

Was brauchen Kinder, um ihre emotionalen,
sozialen und kognitiven Fähigkeiten zu
entwickeln, und was können wir tun, damit sie
lebensfroh und konfliktfähig bleiben?
Brigitte Hannig
Ort: Familienforum Havelhöhe in der
Herzschule Haus 24 am Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe,
Kosten: 8,- € pro Pers.

Samstag, 02.06.07 10.00 Uhr – 16.00 Uhr

Kindern von Herzen begegnen

Eine sichere Bindung ist die wichtig
Brigitte Hannig